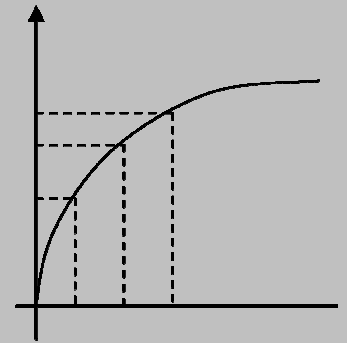


Diskussionspapiere des
Europäischen Instituts für Sozioökonomie e. V.

Working Papers of the
European Institute for Socioeconomics



Was wäre wenn ...? – Ein mikroökonomisches Gedankenexperiment zu einer Superliga im europäischen Fußball

Florian Follert & Eike Emrich

Nr. 28

2019

Florian Follert, M.Sc.

Fachbereich: Wirtschaftswissenschaft

Adresse: Universität des Saarlandes

Fakultät für empirische Humanwissenschaften und Wirtschaftswissenschaft

Campus B4 1

66123 Saarbrücken

Tel: 0049 (0)681 302 71214

E-Mail: follert@iwp.uni-saarland.de

Prof. Dr. Eike Emrich

Fachbereich: Sportökonomie und Sportsoziologie

Adresse: Universität des Saarlandes

Sportwissenschaftliches Institut

Campus B8 1

66123 Saarbrücken

Tel: 0049 (0)681 302 4170

E-Mail: e.emrich@mx.uni-saarland.de

© 2019

Europäisches Institut für Sozioökonomie e. V. / European Institute for Socioeconomics

c/o Universität des Saarlandes

Sportwissenschaftliches Institut

Arbeitsbereich Sportökonomie und Sportsoziologie

Campus, Gebäude 8.1

66123 Saarbrücken

<http://www.soziooekonomie.org>

Was wäre wenn ...? –

Ein mikroökonomisches Gedankenexperiment zu einer Superliga im europäischen Fußball

Florian Follert & Eike Emrich

Zusammenfassung:

Jüngst veröffentlichte das Nachrichtenmagazin Spiegel Enthüllungen der Plattform „Football Leaks“, welche auf Absprachen europäischer Spitzenklubs zwecks Gründung einer privatrechtlich organisierten Superliga schließen lassen. Mit Blick auf die mikroökonomischen Auswirkungen für die Bundesliga sowie die weiteren Akteure DFB, DFL e.V. und UEFA besteht im ökonomischen Schrifttum – nicht zuletzt aufgrund der Aktualität des Themas – Forschungsbedarf. Der vorliegende Beitrag führt eine Art ökonomisches Gedankenexperiment durch, indem angenommen wird, dass es zu einer Superliga im europäischen Vereinsfußball kommt. Einerseits werden die zu erwartenden Auswirkungen auf die Nachfrage und andererseits mögliche institutionelle Folgen diskutiert. Die Erkenntnisse des Beitrags können von Fußballfunktionären im Rahmen ihrer sportpolitischen Entscheidungen genutzt werden.

Schlüsselwörter:

Super League, Fußball, Mikroökonomik, Nachfrage, Sportökonomik

JEL-Klassifikation:

D11, D43, Z20

Was wäre wenn...? –

Ein mikroökonomisches Gedankenexperiment zu einer Superliga im europäischen Fußball

Florian Follert & Eike Emrich

1. Projekt Superliga

Die Fußball-Bundesliga steht vor großen Herausforderungen. Einerseits rückläufige Zuschauerzahlen auch in der Bundesliga und permanente Diskussionen um die Fans, den externen Produktionsfaktor für die Atmosphäre im Stadion (Schwier 2005, Anthoni, Emrich und Pierdzioch 2015, Kober 2015, Follert, 2018), die im Gegensatz zur englischen Premier League mit ihrem Dauergesang unabhängig vom Spielverlauf Atmosphäre produzieren, jedoch zunehmend das Gefühl haben, zur Nebensache zu werden. Andererseits eine generelle Spannungslinie zwischen Amateurfußball und kommerzialisiertem Fußball, in deren Zentrum die Angst steht, dass der kommerzialisierte Fußball sich von seinen Fans entferne und die Werte des Fußballs wie Gemeinschaft und Kameradschaft zunehmend als weniger wichtig erachtet würden (Klein et al. 2008, Emrich, Klein und Schmidt 2012). Auch die Mentalität der Spieler verändert sich zunehmend; so sind Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber sowie Vertragstreue in diesen Tagen immer seltener anzutreffen, geht doch das (Human-)Kapital in einer Wendung Karl Marx' (MEW, Bd. 23, S. 788, in MEGA² II/6, S. 680/681 unter Bezug auf T.J. Dunning 1860) grundsätzlich zum besseren Wirt, ein Prozess, der durch die Interessen der Spielervermittler zusätzlich angeheizt wird (aktuell Follert 2017; Stadtmann, Pierdzioch und Stadtmann 2017). „Warnzeichen“ sind aktuell erkennbar: Langsam sinkende Zahlen der Stadionausslastung (Hinrunde Saison 2018/19: 88,9 % gegenüber Zahlen zwischen 91,9 und 93,6 % in den Jahren

zuvor, Transfermarkt.de 2019), eine stark zunehmende Zahl von Spielen, Zwangsabonnements im Bezahlfernsehen durch Rückgang der Übertragungszeiten der Öffentlich Rechtlichen Fernsehanstalten und stark steigende Ablösesummen usw. können als Indikatoren der Entfremdung zwischen Fans und kommerzialisiertem Fußball (man denke nur an die verschiedenen Protestaktionen der Bundesligafans) und als frühe Warnzeichen zurückgehender Nachfrage und einer sich anbahnenden Krise gedeutet werden, zu denen als zusätzlicher aktueller Treiber noch das frühe Ausscheiden der Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft 2018 in Russland kommt. Als problematisch für den Wettbewerb innerhalb der Liga erweist sich auch die zunehmende Diskrepanz hinsichtlich der finanziellen Ausstattung der Vereine, die auch die wichtige „uncertainty of outcome“ und damit die Spannung garantierende Offenheit des Ligawettbewerbs gefährdet. Die finanzielle Ausgeglichenheit der Bundesliga wird jedoch allgemein als notwendig für die sportliche Ausgeglichenheit angesehen (Quitau 2010).

Guter Rat ist hier teuer. Es ist deshalb nicht überraschend, dass am 3. November 2018 der *Spiegel* durchaus wertend titelte: „Der Verrat: Geheimsache Luxus-Liga. Neue Football Leaks Enthüllungen“. Die Enthüllungsplattform „Football Leaks“ (<https://footballleaks2015.wordpress.com/>) stellte 3,4 Terabyte Material in Form von 70 Millionen Dokumenten bereit, welche Einblicke in Absprachen zwischen führenden europäischen Fußballklubs gewähren und sie damit offenlegen sollten (Spiegel 2018). In den darauf folgenden Wochen überschlugen sich die Medienberichte über das Projekt „Europäische Superliga“. Gemäß den Erkenntnissen der Plattform „Football Leaks“ sowie den Berichten des *Spiegels* planen europäische Spitzenklubs eine neue Organisationsform für einen europäischen Ligawettbewerb. Diese Superliga soll privatwirtschaftlich organisiert werden, was eine Umgehung der in letzter Zeit durch-

aus vertrauensbelasteten UEFA (Union des Associations Européennes de Football) und ihrer nationalen Mitgliedsverbände, in Deutschland somit des DFB, bedeuten würde, sodass das bestehende Monopol des Dachverbands wohl kaum in der bisherigen Form auf Dauer Bestand haben könnte (Follert 2019). Auch ein Fortbestehen der Champions League und der Erhalt ihrer Attraktivität als bisheriger „Königsklasse“ des europäischen Vereinsfußballs scheint unter diesen Bedingungen äußerst fraglich, sodass die Superliga im Konkurrenzverhältnis zu diesem Wettbewerb steht und sich die Organisatoren der neuen Liga im Wettbewerb mit der UEFA befinden.¹ Im Rahmen der Superliga sei geplant, dass grundsätzlich 16 Mannschaften an der Liga teilnehmen. Die Ligabedingungen sollen vorsehen, dass diese Klubs nicht absteigen können, was an die Ligen im nordamerikanischen Mannschaftssport erinnert (Follert 2019, vgl. hierzu auch Franck 1995). Es ist aber angesichts der Struktur des europäischen Fußballs und der multiplen Teilnahme von Mannschaften an Wettbewerben nicht erwartbar, dass analog zu den Ligen der USA die in der Tabelle am Ende der Saison nachrangig Platzierten das erste Bieterrecht bei Auktionen der wechselwilligen Spieler erhalten. Denkbar ist allerdings, dass der Wettbewerb der Superliga um etwaige Gastmannschaften mit zeitlich begrenztem Teilnahmerecht ergänzt würde. Aus deutscher Sicht sollen der FC Bayern München sowie Borussia Dortmund zu den Teilnehmern der Superliga gehören. Der vorliegende Beitrag möchte die Pläne aus ökonomischer Sicht beleuchten. Hierzu wird ein Gedankenexperiment vorgenommen, was wären also mögliche Effekte einer neuen europäischen Superliga, und zwar:

¹ Es ist freilich nicht Gegenstand des vorliegenden Beitrags, die Auswirkungen der Superliga auf den Markt für Sportwetten zu analysieren, allerdings ergeben sich bzgl. dieses Bereichs interessante Implikationen, da die Organisatoren der Superliga dieses Geschäftsfeld ebenfalls erschließen könnten, was ihre Wohlfahrt mehren würde.

- 1) Für die Nachfrage nach dem Produkt Fußball im Allgemeinen und den Gütern „Superliga“ und „Bundesliga“ im Besonderen.
- 2) Welche Strategien könnte die Deutsche Fußball-Liga wählen, um Wohlfahrts-
einbußen für DFB und DFL e.V.² durch die neue Superliga zu vermeiden.

Zunächst wird der überschaubare Forschungsstand zum Thema „Superliga“ skizziert. Anschließend werden die ökonomischen Effekte beleuchtet. Die Analyse schließt mit einer Zusammenfassung und einigen Schlussbemerkungen.

2. Forschungsstand

Kurz nach den Enthüllungen der Plattform „Football Leaks“ erfolgte durch Berthold (2018) eine erste ökonomische Einordnung der Gerüchte. Er betrachtet einerseits die Anbieterseite des Fußballmarkts und bescheinigt den teilnehmenden Vereinen bessere „Ertragsaussichten [...] [sowohl] sportlich [...] [als auch] finanziell“, wobei allerdings offenbleibt, ob dies auch für die nicht an der Superliga teilnehmenden Vereine gelte. Denkbar wäre ja, dass eine neue Superliga als Substitut bisheriger Fußballangebote zu einem erheblichen Verdrängungseffekt führt, es ist aber auch möglich, dass sich komplementäre, insgesamt Nachfrage steigernde Effekte bezogen auf Fußball einstellen. Individuell bedeutete dies für Fußballenthusiasten angesichts von Budgetbegrenzungen einerseits eine sinkende Nachfrage nach anderen Sportarten und Freizeitaktivitäten – ein typischer Kannibalisierungseffekt –, andererseits wären aber auch bei gegebener Elastizität Budgetausweitungen zugunsten des Fußballs bei Beibehaltung anderer Sportpräferenzen denkbar, dann allerdings unter Zurück-

² In der DFL e.V. sind die Clubs organisiert und entscheiden, die GmbH ist die 100%ige operative Tochter des e.V.

drängung der Zeitansprüche anderer Bereiche, ausgenommen die Arbeit, deren Opportunitätskosten für Arbeitstätige wohl zu hoch wären. Kollektiv könnte es also abhängig vom Budget und von der Zahlungsbereitschaft für Fußball zu einer sich insgesamt erhöhenden Nachfrage nach bezahltem Fußball in Superliga und Bundesliga kommen, es ist aber auch denkbar, dass sich die Nachfrage von der Bundesliga in Richtung Superliga verschiebt und die bisherigen Angebote der Bundesliga einen Nachfragerückgang erleben. Eine dritte Möglichkeit wäre, dass sich die Bundesliga wieder deutlich den Fans annähert und damit die Nachfrageverschiebungen an die Superliga kompensiert. Ungeachtet dessen dürfte es bei der Auslandsvermarktung den nationalen europäischen Ligen schwerfallen, das derzeitige Niveau zu halten, wenn es eine europäische Superliga gäbe.

Berthold (2018) äußert gleichzeitig Skepsis im Hinblick auf die Europäisierung der Präferenzstruktur der Nachfrageseite („home bias“) und warnt zudem vor einer Organisationsform der Liga, welche sich an den mit Hilfe des Franchiseprinzips organisierten „major leagues“ im nordamerikanischen Sport orientiert, die er als „sportliche[n] Sozialismus“ bezeichnet (s. dazu Sombart 1976, Markovits und Schmid, 1987). Eine europäische Superliga könne nur durch funktionierenden Wettbewerb Erfolg versprechen, was eine spezifische Mischung von Kooperation und Konkurrenz voraussetzt, also harten Wettbewerb und klare Regeln zur Verteilung der Kooperationsrente in der Liga.

Eine erste wissenschaftliche Betrachtung vom Standpunkt der Ökonomik erfolgte durch Follert (2019). Die Analyse zeigt auf individuellem Niveau, welcher erwartete Nutzen aus dem Beitritt in eine europäische Superliga generiert werden kann und stellt diesem Nutzen die prognostizierten Kosten gegenüber. Für die Teilnahme an einer solchen Elite-Liga sprechen insbesondere finanzielle Erwägungen, da ange-

nommen werden kann, dass eine entsprechende Nachfrage nach internationalem Spitzenfußball und damit einhergehende Zahlungsbereitschaft besteht, welche durch die neue Liga befriedigt werden könnte, was zu höheren Einnahmen in der Superliga führen würde (Follert 2019), wobei der größere Kader für die Vereine, die in Bundesliga und Superliga teilnehmen, auch höhere Kosten verursachen würde, die gleichzeitig aufgrund der höheren Nachfrage nach leistungsstarken Spielern zu steigenden Spielergehältern auch für die restlichen Bundesligacclubs, die nicht in der Superliga spielen würden, führten. Gleichzeitig könnten Reputationsverluste, etwa, wenn Fußballanhänger den Eindruck gewinnen, dass der beitretende Klub sich von der fußballerischen Basis stärker entfernt und nunmehr nach rein ökonomischen Gesichtspunkten agiert (Follert 2019), also die eingangs erwähnten Werte des Amateurfußballs verletzte, zu Nachfragerückgängen in der Bundesliga führen. Letztlich bleibt die Entscheidung zur Teilnahme eines Clubs an einer europäischen Superliga eine individuelle unternehmerische Entscheidung, die von externen Betrachtern nur schwerlich beurteilt werden kann und die naturgemäß, wie jede unternehmerische Entscheidung in einem ergebnisunsicheren Bereich großer Unsicherheit im Hinblick auf das erwartete Ergebnis unterworfen ist (Follert 2019).

Eine Forschungslücke besteht auf institutioneller Ebene. Welche Auswirkungen hätte der diskutierte Beitritt der beiden im Rahmen einer Superliga-Teilnahme diskutierten deutschen Spitzenmannschaften, FC Bayern München und Borussia Dortmund, für die Ligaorganisatoren in Deutschland, also die Deutsche Fußball Liga (DFL) (und auch indirekt für den Deutschen Fußballbund (DFB))? Welche Wirkungen auf die individuelle Zahlungsbereitschaft und die Nachfrage nach Fußball insgesamt sind zu erwarten? Welche Strategien eröffnen sich etwa für die DFL, die privatrechtlichen Organisatoren der Superliga sowie die Verbände DFB und UEFA auf nationaler bzw.

europäischer Ebene zum Umgang mit dieser drohenden Entwicklung? Sind im Fall der Realisierung der Superliga vielleicht sogar gänzlich neue Organisationsformen der Produktion von Fußball zu erwarten oder ist es nicht eigentlich nur eine Fortsetzung der Bildung der DFL aus dem DFB in der einige auch noch eine parallele „europäische (D)FL“ bilden?

Der vorliegende Beitrag möchte eine ökonomische Analyse wahrscheinlicher Szenarien vornehmen.

3. Ökonomische Effekte

3.1 Nachfragewirkung

In unserem Gedankenexperiment spielt der Fußballanhänger F die Hauptrolle. Wie jedes Individuum steht F unter dem von Erich Schneider beschriebenen „kalten Stern der Knappheit“. F ist sowohl in zeitlicher als auch in finanzieller Hinsicht Restriktionen unterworfen (etwa Kirchgässner 2013), sodass ihm zum Freizeitkonsum ein vorab festgelegtes Budget zur Verfügung steht, dessen Ausweitung ihm erhebliche Opportunitätskosten verursacht und bei dessen Verausgabung ihn stabile Präferenzen leiten. Es sei angenommen, dass F in erster Linie am passiven Konsum von Fußball interessiert ist, dessen Konsum intertemporal aufgrund der damit verbundenen Effekte bezüglich der Kenntnis über Fußball, des einschlägigen Hintergrundwissens usw. die Nutzenkurve steigen lässt und somit Aspekte einer rationalen Sucht erfüllt (grundsätzlich Becker und Murphy 1988, auch Flatau und Emrich 2016). Wir gehen der Einfachheit von einem Zwei-Güter-Fall aus, indem F freizeitbezogen sein Budget auf das Gut Fußball und andere Freizeitverhaltensweisen aufteilen kann. F präferiert Fußball strikt vor anderen Freizeitverhaltensweisen – er ist fanatischer Fußballanhänger und das Grillen am Wochenende mit Freunden und Familie während der

Bundesligazeit verursacht ihm erheblichen Unmut – sodass er mit seinem begrenzten Budget wann immer es möglich ist, Fußball und deutlich weniger nachrangig andere Freizeitmöglichkeiten konsumiert, und dies auch nur dann, wenn möglichst keine Spiele stattfinden. Nur im Fall drohender Familienkrisen (Hochkostensituationen) verzichtet er auf Fußballkonsum zugunsten anderer Freizeitaktivitäten. Das Interesse der Fußballanhängers F bezieht sich somit auf den Ligabetrieb im Fußball, nachrangig auch auf andere freizeitbezogene Möglichkeiten, was zu einer Indifferenzkurve mit einer spezifischen Grenzrate der Substitution zwischen dominantem Fußball und nachrangigem Aktivitäten in der Freizeit führt. Annahmegemäß besteht das Angebot ausschließlich aus deutschem Ligafußball, während internationale Ligen bisher ausgeblendet werden. Lediglich in der Winterpause der Fußballbundesliga sieht er sich im Netz z. B. die britische Premier League an und liest aufmerksam den *Kicker*, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Bislang lag das Monopol für Ligafußball insgesamt (also für alle 612 Saisonspiele in der Bundesliga und 2. Bundesliga auch die Ausrichtung der Relegationsspiele und des Supercup) in Deutschland bei der Deutschen Fußball Liga, die mit dem DFB als Inhaber des Monopols kooperiert (Satzung DFL 2016)³. Es sei bemerkt, dass es sich beim Monopol nicht um ein rechtliches, sondern um ein natürliches Monopol handelt, bei dem die Gesamtkosten zur Herstellung des Gutes niedriger sind als bei marktlichen Konkurrenzsituationen mehrerer Anbieter (Subadditivität).

³ „Sie (die DFL, die Verf.) nimmt die Spielansetzungen vor – neben der Terminierung aller 612 Saisonspiele in der Bundesliga und 2. Bundesliga auch die Ausrichtung der Relegationsspiele und des Supercup – und wickelt die organisatorische Seite von Spielertransfers ab. Weiterhin haben die 36 Proficlubs der DFL die Aufgabe übertragen, die aus diesen Spielen resultierenden Medienrechte national und weltweit bestmöglich zu vermarkten. Die hieraus resultierenden Erlöse bilden bei einem Gesamtumsatz des Lizenzfußballs von inzwischen 4,01 Milliarden Euro pro Saison (2016/17) den größten Einzelposten“ (<https://www.dfl.de/de/ueber-uns/deutsche-fussball-liga-gmbh/struktur-der-dfl-deutsche-fussball-liga-gmbh/>; Zugriff am 03.01.2019).

Mit der Einführung der Superliga muss nicht nur jeder Fußballfan neu entscheiden, welchen Fußball er konsumiert (auch ein ausgeweitetes Budget wäre letztlich begrenzt und die Entscheidung unvermeidlich), durch die Superliga tritt auch eine Marktkonkurrenz für den Monopolisten DFB/DFL auf, die von verschiedenen Faktoren abhängig ist und sowohl insgesamt gesteigerte Fußballnachfrage als auch Verdrängungseffekte zwischen Superliga und Bundesliga auslösen kann. Zumindest in der K.O.-Phase der Champions League gibt es bereits jetzt ein vergleichbares Gut.

Mehrere Faktoren dürften hierbei von besonderer Bedeutung sein, wenn es um die Elastizität der Nachfrage geht: Erstens wird die Dringlichkeit der Nachfrage nicht ohne Bedeutung sein, die durch die rationale Sucht nach Fußballkonsum analog zu lebensnotwendigen Gütern sehr starke Nachfragewirkung erzeugen kann. Für die rational nach Fußballkonsum Süchtigen sind die Substitutionsmöglichkeiten sehr begrenzt (der Besuch eines Altherrenamateurspiels als Zuschauer ist keine wirkliche Alternative), gleichzeitig bestimmen die Einkommensmöglichkeiten den Konsum. Rational nach Fußball Süchtige verausgaben relativ höhere Anteile ihres Einkommens für Fußballkonsum und sind eher bereit, größere Anteile ihres Budgets für Fußballkonsum einzusetzen und letztlich sind die Wettbewerbsintensität („uncertainty of outcome“) und der Marketing-Aufwand von Bedeutung.

Die üblichen Möglichkeiten eines Monopolisten, einen Mitbewerber vom Markteintritt abzuhalten, sind im Fall der DFL e.V. und auch des DFB begrenzt. Die Chance, den Konkurrenten Superliga mittels Preiskampf vom Markteintritt abzuschrecken, setzt erstens die Mitwirkung der Ligaakteure voraus und wäre zweitens sehr kostenträchtig. Gleichzeitig träfe sie zugleich aufgrund höherer Nachfrage der Clubs, die an der Superliga teilnehmen, nach guten Spielern, um sowohl Bundesliga- als auch Superliga mit einem ausreichend großen Kader bestreiten zu können, auf höhere Spieler-

kosten. Da ein solcher Preiskampf also sehr kostenträchtig für die Ligaakteure der DFL e.V. wäre, könnte die DFL e.V. alternativ einer Marktaufteilung zustimmen und sich mit dem geringeren Duopol-Gewinn zufriedengeben, gleichzeitig aber nach einer Kompensation des geringeren Gewinns durch neue Formen der Kooperation, möglichst mit Überkompensation der Verluste streben. Damit wäre allerdings für den DFB das Risiko einer weiter zunehmenden Entfernung zwischen Amateur- und kommerziellisiertem Fußball verknüpft.

Bewahrheiten sich also nun die Gerüchte um eine europäische Superliga, bildet sich sicher eine Konkurrenz zur von der DFL e.V. organisierten Bundesliga ohne die Möglichkeit für die DFL e.V., den Markteintritt der Superliga zu verhindern. Gesetzt dem Fall, dass die Präferenz des oben erwähnten F für internationalen Ligafußball höher ist als seine Präferenz für den nationalen Bundesligabetrieb, konsumiert F ausschließlich oder vorrangig den internationalen Ligafußball in Form des Guts „Superliga“. Dies führt bei den Organisatoren dieses Formats, einer privatrechtlichen Gesellschaft, zu beträchtlichen Einnahmen, was ihre Wohlfahrt erhöht. Für die DFL e.V. ist vice versa ein gegenteiliger Effekt zu beobachten, wenn wir davon ausgehen, dass die Elastizität der Fans in der Nachfrage eben doch begrenzt ist. Dies wirkt sich mittelbar auch auf die zugehörigen Klubs der Bundesliga aus, deren Wohlfahrt ebenfalls sinkt.

Wenn das Gut „Superliga“ in aller Regel zu einer höheren Qualität angeboten wird als das Gut „Bundesliga“, liegt es also nicht fern, anzunehmen, dass die Nachfrage des F unelastisch ist, da er hochklassigen internationalen Fußball strikt gegenüber der Bundesliga präferiert. Demnach ist die Bundesliga kein perfektes Substitut für die neue Superliga, da die Qualität der Güter unterschiedlich ist, was eine tendenziell eher unelastische Nachfrage begünstigt (etwa Mankiw und Taylor 2018). Obwohl der

Preis des Guts „Superliga“ höher ist als der Preis des Guts „Bundesliga“ wird sich F für den Konsum des neuen Guts entscheiden, sodass er sein gesamtes Budget für den Konsum von diesem verwendet.

Die Superliga wird für die teilnehmenden Mannschaften aus der Bundesliga dann höhere Einnahmen generieren als bei exklusivem Verbleib in der Bundesliga, wenn durch zusätzliche Einnahmen aus den Spielen der Superliga die möglichen Verluste aus der Bundesliga überkompensiert würden.

3.2 Institutionelle Ebene

Welche Strategie kann die DFL e.V. nun wählen, nachdem die Möglichkeit eines marktlichen Preiskampfes gegen die Superliga ausscheidet und deren Markteintritt wahrscheinlich nicht verhindert werden kann? Einerseits wird das vom DFB in die DFL e.V. eingebrachte Monopol für die Veranstaltung zum Ligabetrieb zum Duopol⁴ mit einem im Angebot überlegenen weiteren Anbieter. Zudem nehmen die attraktivsten Teilnehmer des Bundesligawettbewerbs an der Superliga teil, was bei diesen zu steigenden Einnahmen und insgesamt höheren Erlösen führen dürfte und zudem durch höhere Wettbewerbsfähigkeit infolge größerer und leistungsfähiger Kader auch deren Dominanz in der Bundesliga verstärken dürfte.⁵ Die anderen Vereine würden zwar rebellieren, weil ihnen im Fall von Verdrängungseffekten Nachfragerückgänge drohen, da jedoch ein Wegfall bzw. Verdrängen der beiden Superligateilnehmer die Bundesliga insgesamt unattraktiver machte, wäre ihr Protestpotential wohl begrenzt. Andererseits haben die beiden Superligateilnehmer kein Interesse daran, die Bundesliga zu verlassen, da sie die regelmäßigen Einnahmen daraus fest eingeplant ha-

⁴ Das Duopol stellt einen Spezialfall des Oligopols dar, bei dem zwei Anbieter einer Vielzahl von Nachfragern gegenüberstehen, vgl. hierzu etwa Tirole (1995), Mankiw und Taylor (2018).

⁵ Zum Zusammenhang zwischen finanzieller und sportlicher Dominanz siehe etwa Quitzau (2010).

ben, es sei denn, die Einnahmen aus der Superliga übersteigen die Einnahmen aus der Bundesliga. Zwei Ligen parallel zu spielen dürfte allerdings unabhängig davon ein Glaubwürdigkeitsproblem nach sich ziehen. Um dies zu kompensieren, müsste der Spielerkader letztlich so groß sein, dass quasi eine Bundesliga- und eine Superliga-Mannschaft entstehen kann, was aber wiederum die Kosten für Spieler treibt.

Da das DFL-Monopol rechtlich nicht geschützt ist, kann die Superliga als tatsächliche Konkurrenz agieren und es existiert wahrscheinlich keine wettbewerbsrechtliche Handhabe gegen die Gründung einer Superliga. Aus Sicht der Konsumenten ist diese Entwicklung sogar wünschenswert, ist doch durch die auftretende Konkurrenz erstmalig ein echter Wettbewerb um die Produktion von Ligafußball möglich. Wenn nun rechtliche Möglichkeiten zur Verhinderung der Superliga nicht existieren und gleichzeitig ein Preiskampf für alle Beteiligten gerade angesichts vermutlich insgesamt steigender Spielergelälter ruinös würde,⁶ bleibt nur die Intensivierung der Kooperation beider Ligen, also der DFL und der Superliga. Die DFL wird also (ebenso wie der DFB mit der DFL e.V.) versuchen, mit der Superliga zu kooperieren, sodass die Superliga vom Substitutionsgut zum Komplementärgut würde und es abhängig von der Preiselastizität zu einer insgesamt steigenden Fußballnachfrage käme. Zum Beispiel könnten die DFL e.V. und andere europäische Ligen eine Kooperation mit den Organisatoren der Superliga beschließen, etwa in der Form, dass entweder ein jährliches, auf eine jeweilige Saison bezogenes Gaststatusrechte an Fußballclubs aus der Bundesliga verlost wird, das zur befristeten Teilnahme an der Superliga berechtigt. Dies würde einerseits das aus dem DFB-Pokal bekannte „David gegen Goliath“-

⁶ Zum ruinösen Wettbewerb vgl. etwa Mankiw und Taylor (2018).

Phänomen⁷ befeuern und andererseits könnte es im Fall häufiger Niederlagen die Überlegenheit der Superliga-Mannschaften demonstrieren.

Oder es wird analog zum DFB-Pokal ein Superliga-Pokal eingeführt, in dessen Rahmen systematisch regelmäßiger Ligawettbewerb zwischen nationalen Ligaplatzierten und Superliga Platzierten und das „David gegen Goliath“-Phänomen in vorab definierter Form gleichermaßen zur Entfaltung gebracht würden. Die Kooperation der DFL e.v. mit einer privaten Superliga stellte allerdings die Kooperation von DFL e.v. und DFB vor neue Herausforderungen. Einerseits wäre das de facto-Monopol des DFB gebrochen, andererseits könnte aber auch er über die Kooperation der DFL e.v. mit der Superliga vermehrte Einnahmen generieren, liefere jedoch gleichzeitig Gefahr, dass die Fans der Bundesligavereine und die Anhänger des Amateurfußballs vermehrt enttäuscht würden. Die Grenzrate der Substitution würde also das Tauschverhältnis von enttäuschten Anhängern zu steigenden Einnahmen beschreiben und wäre an dem Punkt optimal, wo die ausbleibende Nachfrage eines enttäuschten, rückzugsbereiten Fans nicht mehr durch steigende Einnahmen aus dem medial höchst einträglich vermarkteten Superliga-Pokal kompensiert werden könnten. Die phasenweise bei besonders attraktiven Spielen feststellbaren Nachfrageüberhänge verändern die Situation prinzipiell nicht, da die Zahl der Stadionplätze ungeachtet partiell variabler Ticketpreise nicht verändert werden kann.

4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Entscheidung, ob ein deutscher Fußballklub tatsächlich einer europäischen Superliga beitrifft, ist eine individuelle unternehmerische Entscheidung und kann von externen Beobachtern nur schwerlich beurteilt werden, folgt jedoch ökonomischer

⁷ Die Mehrzahl der Studien zum europäischen Fußball gelangt zu der Erkenntnis, dass die Nachfrager diese Situation präferieren, vgl. Nalbantis und Pawlowski (2018) m.w.N.

Rationalität bei begrenzter Information (Follert 2019). Im vorliegenden Beitrag wird angenommen, dass es zu einer Superliga im europäischen Vereinsfußball kommt. Auf Basis dieser Annahme werden zunächst die Nachfragewirkungen bei einem rational agierenden Fußballanhänger und die institutionellen Effekte für die Akteure DFB und DFL e.V. analysiert. Da es sich bei der Produktion von Fußball durch DFB respektive DFL e.V. lediglich um ein natürliches Monopol handelt, welches keinem rechtlichen Schutz unterliegt, tritt die Superliga als Konkurrenzprodukt zum Bundesligafußball auf bzw. in den Fußballmarkt ein. Aufgrund der Produktdifferenzierung präferiert der zur rationalen Sucht im Sinne Gary S. Beckers neigende Fußballanhänger ungeachtet möglicher Budgetausweitungen angesichts der letztlich doch wirksamen Budgetbegrenzung letztlich das hochwertigere Produkt „Superliga“, was bei den teilnehmenden Vereinen an der Superliga sowie deren Organisatoren zu gesteigerten Einnahmen und wohl auch aufgrund einer steigenden Zahl von Spielen zu steigenden Erlösen führt, solange die Zahl der Spieler und die hierfür notwendiger einzusetzenden Mittel langsamer steigt als die Zahl der Spiel und die daraus erwachsenden Erlöse, allerdings um den Preis einer steigenden körperlichen Belastung der Spieler und/oder eines größeren Spielerkaders. Für die Seite der DFL e.V. und der übrigen Bundesligaklubs ist ein gegenläufiger Effekt zu erwarten ist. Da ein Preiskampf angesichts des Markteintritts des Konkurrenten für die DFL e.V. keine rationale Option darstellt und sie auch keinen Gebietsschutz geltend machen kann, wird sie versuchen, ihr Produkt nicht mehr als Substitut sondern als Komplementärgut zum Superligafußball anzubieten. Denkbar sind auch Kooperationen mit anderen europäischen Ligen im Zusammenwirken mit der Superliga oder auch ohne Zusammenwirken mit der Superliga. Schwierig wird die Situation für die nationalen Verbände und die UEFA, deren Monopolanspruch geschwächt wird und die sich gleichzeitig aufgrund ihrer hohen Bedeutung für den Amateurbereich nicht ohne negative Effekte an der Zu-

sammenarbeit mit der Superliga beteiligen können, denen andererseits aber eine Abschwächung der Nachfrage nach nationalen Ligaangeboten droht, deren Erlöse wiederum im Bereich der DFL e.V. auch in den Amateurbereich zurückfließen; eine klassische Dilemma-Situation.

Freilich ist derzeit niemand im Besitz der Glaskugel, woraus die tatsächlichen Wirkungen einer Superliga erkannt werden könnten. Unsere Analyse versucht jedoch, ausgehend von vertretbaren Annahmen über das Handeln der Akteure einen denkbaren Weg aufzuzeigen. Die Ergebnisse können den handelnden Funktionären als Hilfestellung bei ihren individuellen Entscheidungen unter begrenzter Information dienen.

Literaturverzeichnis

Anthonj, P., Emrich, E. und Pierdzioch, C. (2015), Zur Dynamik sozialer Probleme im Sport. Eine Analyse der Fangewalt und ihrer Bekämpfung im deutschen Fußball, *Soziale Probleme*, S. 1–27.

Becker, G.S. und Murphy, K.M. (1988), A Theory of Rational Addiction, *Journal of Political Economy* 96(4), S. 675–700.

Berthold, N. (2018), Super League in Europa. *Wirtschaftliche Freiheit – Das ordnungspolitische Journal* vom 4.11.2018.

<http://wirtschaftlichefreiheit.de/wordpress/?p=24030> (Zugriff am 15.12.2018)

DFL Satzung (2016), Satzung DFL Deutsche Fußball Liga, Stand 24.10.2016.

Emrich, E.; Klein, M.; Schmidt, C. (2012), Einstellungen und Haltungen zum Fußball und zum DFB untersucht während der Frauen-Fußball-WM 2011. Abrufbar unter: <http://www.dfb.de/amateurfussball-kongress/wissenschaftliche-beitraege/> (Zugriff am 03.01.2019)

Flatau, J. und Emrich, E. (2016), Exzessiver passiver Sportkonsum – Ist die Sucht nach Stadionfußball rational? *Diskussionspapiere des Europäischen Instituts für Sozioökonomie* Nr. 18.

Franck, E. (1995), *Die ökonomischen Institutionen der Teamsportindustrie, Eine Organisationsbetrachtung*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.

Follert, F. (2017), Vertragstreue im Profifußball – eine entscheidungs- und spieltheoretische Betrachtung, *Wirtschaftswissenschaftliches Studium* 46(10), S. 29–34.

- Follert, F. (2018), Einsatz von Pyrotechnik in Fußballstadien: Einige ökonomische Überlegungen, *Wirtschaftswissenschaftliches Studium*, im Erscheinen.
- Follert, F. (2019), Zu den Plänen einer „Superliga“ im europäischen Fußball: Ein Kommentar aus sportökonomischer Sicht. *Diskussionspapiere des Europäischen Instituts für Sozioökonomie*, Nr. 27.
- Klein, M.; Pitsch, W.; Fröhlich, M.; Flatau, J.; Emrich, E. (2008), Zum DFB-Image während der Fußball-WM-2006 – eine Internetbefragung, in Bohnstedt, K. (Red.): *Die Fußball-WM 2006 im Urteil nationaler und internationaler Beobachter*. Niedernhausen: Schors, 59–85.
- Kirchgässner, G. (2013), *Homo Oeconomicus*, 4. Aufl., Tübingen, Mohr Siebeck.
- Kober, S.A. (2015), *Pyrotechnik in deutschen Fußballstadien*, Baden-Baden, Nomos.
- Markovits, A. S., Schmid, T. (1987), Why Is There No Soccer in the United States? Variationen zu Werner Sombarts großer Frage. *Leviathan* 15(4), 486–525
- Mankiw, N. G. und Taylor, M. P. (2018), *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre*, 7. Aufl., Stuttgart, Schäffer Poeschel.
- Marx, K., Engels, F. Werke. 43 Bände. Berlin: Diez Verlag.
- Nalbantis, G. und Pawloski, T. (2018), U.S. Demand for European Soccer Telecasts: A Between-Country Test of the Uncertainty of Outcome Hypothesis, *Journal of Sports Economics*. DOI: [10.1177/1527002518817598](https://doi.org/10.1177/1527002518817598).
- Quitau, J. (2010), Fußballrechte: Zentralvermarktung aus wettbewerbspolitischer Sicht, *Wirtschaftswissenschaftliches Studium* 39(4), S. 194–198.
- Schwieb, J. (2005), Die Welt der Ultras: Eine neue Generation von Fußballfans, *Sport und Gesellschaft* 2(1), S. 21–38.
- Spiegel (2018), Der Verrat: Geheimsache Luxus-Liga. Neue Football Leaks Enthüllungen. Ausgabe 45/2018 vom 3.11.2018.
- Stadtman, G., Pierdzioch, C. und Stadtman, T. (2017), Borussia Dortmund, Dembélé und ein Chicken Game, *Das Wirtschaftsstudium* 46(10), S. 1116–1117.
- Sombart, W. (1976), *Why is there no Socialism in the United States?*, Palmgrave, Mcmillan.
- Tirole, J. (1995), *Industrieökonomik*, München und Wien, Oldenbourg.
- Transfermarkt.de (2019), Besucherzahlen 1. Bundesliga, abrufbar unter: https://www.transfermarkt.de/1-bundesliga/besucherzahlen/wettbewerb/L1/plus/1?saison_id=2018. (Zugriff am 03.01.2019)